

Verpackungsabgabe

Englisch: Packaging Fee

PRODUKTION

Provision, die Agenten oder Produzenten für die Zusammenstellung eines Projektpakets (Drehbuch, Star, Director) einstreichen — unabhängig vom tatsächlichen Budget.

Standardpraxis im Studio-Geschäft.

Sobald ein Agent oder eine Produktionsfirma die ersten Elemente eines Films zusammenbringt — Drehbuch, Star, bekannter Director — wird eine Verpackungsabgabe fällig. Das ist keine Gebühr für Arbeit im klassischen Sinne, sondern eine Provision auf das entstehende Gesamtbudget, die unabhängig davon gezahlt wird, ob der Film am Ende 5 oder 50 Millionen kostet. Die Major Studios haben sich auf prozentuale Sätze geeinigt: typischerweise 3–5 % des Produktionsbudgets, manchmal auch als Kombination aus Pauschale plus Prozentsatz strukturiert. Diese Gebühr fließt an den Agenten oder die Packaging-Agentur (etwa CAA, WME, UTA), die das Paket geschnürt hat. Die Logik dahinter ist transparent: Wer A-Material zusammenbringt, treibt die Finanzierung voran. Ein etablierter Director mit drei Oscar-Nominierungen plus ein Star im Prime und ein Drehbuch vom Hot Writer — das ist ein bankables Package. Ohne diese Kombination ist kein Studio-Geld zu bekommen. Der Agent hat das Netzwerk, die Beziehungen, die Verhandlungskraft. Dafür nimmt er seinen Cut. Das ist fair, solange es transparent bleibt. Problematisch wird es nur, wenn die Verpackungsabgabe die Kalkulation auffrisst. Auf einem 30-Millionen-Budget sind 4,5 % = 1,35 Millionen Euro, die nicht für Kamera, Schnitt oder Sound gehen. Manche Produzenten verhandeln die Fee direkt in die Studio-Kalkulation ein — der Agent kennt die Nummer vorher. Andere verstecken sie erst im Feinbudget, was zu Spannungen führt. Bei kleineren Indie-Produktionen ist Verpackungsabgabe seltener oder wird ganz anders strukturiert (eher als Produktions-Deal mit Upfront-Garantie). Am Set merkt man von Verpackungsabgabe nichts. Aber im Büro weiß jeder Department Head, dass ein bestimmter Prozentsatz des verfügbaren Budgets bereits weg ist, bevor die erste Klappe fällt. Das bestimmt mit, wie viele Drehtage möglich sind, wie groß die Crew ausfällt, welche VFX-Studios gebucht werden können. Manche Filme wurden deshalb kleiner dimensioniert oder länger geschnitten, weil die Package Fee das liquide Budget schrumpfte.